

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

87 (21.2.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Einnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Preussische Wälder: Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und feste Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 bis 11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/2 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Notationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststr. 9, Karlsruhe.

Nr. 87 76. Jahrgang. Karlsruhe, Mittwoch, 21. Februar 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt

Der Weltkrieg.

Deutscher Abendbericht.

W.D. Berlin, 20. Febr., abends. (Amtlich.)
Außer der erfolgreichen Abwehr französischer Teilvorstöße zwischen Maas und Mosel war im Westen bei Regen und Nebel die Geschäftstätigkeit gering. Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W.D. Wien, 20. Febr. Amtlich wird verlautbart, 20. Febr., mittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nordöstlich von Fociani brachten Stoßtrupps neben einer Anzahl von Gefangenen 3 Maschinengewehre und einen Minenwerfer aus den feindlichen Gräben ein.
Im Ludowa-Gebiet wurde ein russisches Hochhaus gesprengt.
An der Karajowka lebhafter Geschützkampf.
Bei Kadjiwilow hat einer unserer Flieger ein russisches Flugzeug abgeschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Westen nachmittags nahm das feindliche Artilleriefeuer an der türkisch-italienischen Front zwischen Piava und Nem Meece an Stärke zu. Nachts kam es nur zu einzelnen Feuerüberfällen.
An der Tiroler Front war die italienische Artillerie nachts im Abschnitt zwischen Torboli und Loppio tätiger als gewöhnlich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Südöstlich von Berat Feldwachengefecht.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die englische Kriegshilfe aus Südafrika.

W.D. London, 19. Febr. Weiter meldet aus Kapstadt. Dem Vernehmen nach wird die Regierung von Südafrika von dem Parlament weitere Mittel für Kriegszwecke verlangen. Die Finanzlage sei gesund und erfordere keine neue Besteuerung. Bei der Eröffnung des südafrikanischen Parlaments sprach der Generalgouverneur Lord Curzon die Erwartung aus, daß das südafrikanische Kontingent in Europa nicht nur in seiner vollen Stärke aufrecht erhalten, sondern sogar vermehrt werden würde. Die Regierung stelle dauernd sowohl Freiwillige als möglich für den Dienst über See ein.

Vor einem Jahr.

21. Febr. 1916. Angriff deutscher Marineflugzeuge auf Deal und Lowestoft.

Dornenvolle Wege.

Roman von H. Wilfen.

(Nachdruck verboten.)
Natürlich vermutete die Majorin, ihr Sohn sei so elegant gewesen, Fräulein Hutenschnen unter allen Umständen den Triumph zu lassen, doch war er weit davon entfernt.
"Behalte", lachte er, das gibst ja gar nicht. Wette ist Wette. Werde doch nicht so ohne weiteres auf meinen Gewinn verzichten."
Zum Draußenhinkern erwies es sich hier oben doch zu kühl, so wählte die Gesellschaft einen hübschen Caplak in der geräumigen, klassischeren, bald sah man vor der dampfenden Kaffeekanne, auch der Knaben mundele nach dem Markt vorzüglich und ermahnte sich die große Dürre als durchaus nicht zu hoch bemessen.
Nedereich flogen hinüber, herüber. Don schlug Oswald eine Promenade vor.
Das war für Mutter und Tochter das Zeichen, sich taktvoll zurückhalten. Die Majorin schaute Müdigkeit vor, man habe doch noch den langen Müddweg vor sich; Adeline erbot sich natürlich, bei der Mutter zu bleiben, was diese des Scheines halber entriest zurückwies.
Nicht doch, sie könne gut hier allein sitzen. Es gab ein kleines, freundliches Wortgeplänkel, dem Oswald kurz ein Ende machte, indem er den Arm Nises in den seinen legte.
"Wir gehen voran."
Aun hätte Nise gar zu gern Einspruch erhoben, doch wäre es am Ende lächerlich gewesen. Eine kleine Kronenkrone an der Seite: Oswald von Emdens war ja auch in ihren Augen zu verführerisch. Sein heiteres Wesen, das leichte Geplauder hatte etwas durchaus Verfridendes für sie. Doch konnte er auch ernst sein

Die Kämpfe am Tigris.

W.D. Konstantinopel, 19. Febr.

Ein Sonderberichterstatter meldet:
Seit einer Woche bin ich in Kut el Amara. Die Engländer treffen seit einigen Monaten ansehnliche Vorbereitungen, um diesen Ort zu erobern, indem sie ihre verfügbaren Kräfte aus Indien und Großbritannien gegen uns einsetzten. Sie legten bis zu ihrem Quartier eine schmalfpurige Bahn an, wobei sie Monate hindurch die besten Leute für die Eroberung Kut el Amaras operierten. Sie sind aber von ihrem Hauptziel weit entfernt. Wir sind überzeugt, daß der Heldentum unserer Soldaten den Engländern demnächst eine zweite Niederlage gleich der in den Dardanellen bereiten werden. Die Stellung von Selahie ist ganz in unserem Besitz. Gemäß dem von uns gefassten Plan räumten wir Teile der südlich von Kut el Amara am rechten Ufer des Tigris gelegenen Gräben, um den an Zahl überlegenen Engländern durch Umzingelung schwere Verluste zuzufügen. Kut el Amara, sowie die umliegenden Stellungen befinden sich sämtlich in unserem Besitz. Die Engländer meinen, sich mit der Eroberung Kut el Amaras des Zugangs nach Bagdad zu bemächtigen. Der Tag ist nicht fern, wo diejenigen, die Lomwiffend zu diesem Irrtum verleitet, einsehen werden, daß sie wieder in einen Irrtum verfallen sind, der traurige Folgen nach sich ziehen wird.

Das türkische Prestigequartier teilt mit:
Die Engländer verkündigten durch die Station Boldhu am 15. Februar, daß sie unsere Truppen, die auf dem südlichen Ufer des Tigris operieren, vollständig eingeschlossen hätten und daß es den türkischen Truppen, die vor sich die Engländer und hinter sich den durch die Engländer beherrschten Tigrisstrom hätten, unmöglich sein würde, sich aus dieser Lage zu ziehen. Obwohl die Engländer uns gegenüber stehen und der Tigris sich hinter unseren Stellungen befindet, die wir uns selbst ausfinden, verstand der Feind, diese Lage nicht auszunutzen. Infolge der Operationen des Wechfels des Flußufers, die ohne jede Behinderung im richtigen Augenblick infolge eines ausdrücklichen Befehls ausgeführt wurde und auch infolge des Scheiterns dieses Planes der Engländer, den sie vorgezogen angegriffen hatten, waren so, wie im Bericht des osmanischen Generalstabs vom 19. Februar gemeldet wird, die englischen Hauptkräfte gezwungen, südlich des Flußes zehn Kilometer sich zurückzuziehen.

Japan, die Vereinigten Staaten und England.

* Karlsruhe, 21. Febr.

Die „Times“ brachte dieser Tage einen Drachbericht aus Tokio, der von der wachsenden Unbeliebtheit des Ministerpräsidenten Terauchi zu melden wußte. Die Sache sieht nach der Londoner Darstellung ganz harmlos aus. Der Widerstand, den der japanische Ministerpräsident neuerdings finde, lasse sich lediglich aus innerpolitischen Ursachen, aus Unstimmigkeiten zwischen ihm und dem Parlament, erklären. Terauchis Ansehen habe stark gelitten. Selbst der greise Erministerpräsident Graf Okuma, der Führer der Dohshikai-Partei, soll sich abfällig über die rüchständigen Anschauungen seines Amtsnachfolgers geäußert und dessen Tauglichkeit zum Staatsmann sogar lebhaft in Zweifel gezogen haben. Die Welt ist also entsprechend vorbereitet, wenn eines Tages aus Tokio die Nachricht von dem Sturz des Kabinetts Terauchi und der Berufung eines Kabinetts der Partei Okuma-Kato eintrifft. Und da man in Europa augenblicklich andere Sorgen hat als die innerpolitischen Schwierigkeiten Japans, so werden wohl die meisten Zeitungsläser ohne viel Kopfschütteln über diese Meldung zur wichtigeren Tagesordnung übergehen.

Und doch sollte man gerade in den Rändern der Mittelmächte diese nahende Kabinettskrisis in Japan mit gewohnter Aufmerksamkeit verfolgen, da sie von weitreichender Bedeutung für die politische Lage nicht nur in Ostasien werden kann. Scheint sie doch jetzt schon die Politik der Vereinigten Staaten nicht unwesentlich zu beeinflussen. Das Jögern Wilson in seiner Haltung Deutschland gegenüber läßt sich leicht mit diesen Krisenercheinungen in Japan in enge Verbindung bringen. Bis die Dinge in Tokio sich geklärt haben, will die Washingtoner Regierung aus naheliegenden Gründen eine abwartende Haltung einnehmen. Wilson will erst dann den entscheidenden Schritt gegen die Mittelmächte wagen, wenn sein englischer Freund die nötige Rückendeckung gegen Japan hin gefordert hat.

Die Quelle, aus der die Meldung von der Krisenstimmung in Japan stammt, und manch andere unverfennbare Zeichen lassen darauf schließen, daß bei den Schwierigkeiten, die gerade jetzt wieder in verstärktem Maße dem Kabinetts Terauchi begeben, England seine Hand im Spiele hat. Wir erleben hier in neuer Auflage das alte Schauspiel, das uns der Sturz Stürmers in Rußland gezeigt hat. Der Widerstand, den das gegenwärtige Ministerium findet, geht von der schon erwähnten Dohshikai-Partei aus, deren Führer die Erminister Okuma und Kato sind. Beide Staatsmänner sind zugleich die stärksten Stützen des britischen Einflusses in Japan, und diese Männer will England wieder in Reiches des Mikado ans Ruder bringen. Okuma, unter dessen Ministerium Japan in den Weltkrieg eingetreten ist, dürfte für den Ministerposten allerdings kaum noch in Betracht kommen; der Graf zählt schon über 80 Jahre. Baron Kato, der erheblich jünger ist, dürfte dagegen der von England aus-

und wenn sein Auge voller Blut sich in das ihre senkte, dann schloß sie, bei aller besiegenden Macht, die diese Augen auf sie ausübten, doch eine starke Furcht in ihrem Herzen aufsteigen. Es überkam sie eine Unruhe, ein Gefühl der Schwäche, die das sonst so willensstarke Mädchen vergebens von sich abzuhalten bemüht war.

Oswald von Emden übte tatsächlich eine große Macht auf sie aus und sie hatte sich in stillen Stunden wohl manchemal gefragt, ob es Liebe sei, die sie für den Leutnant fühlte.

Diese Frage, die sie sich selber stellte konnte natürlich auch nur von ihr selbst beantwortet werden. Und dennoch blieb sie sich diese Antwort schuldig.

Sie hatte sich die Liebe in ihrer Allgewalt eigentlich anders gedacht. Ein stetes Zaudern, Singen und Klagen mußte in ihr sein, ob sie nun bei dem Geliebten weile oder ihn fern war. Wohl empfand sie das Zaudern und Klagen, wenn sie, wie eben jetzt, ihm nahe war. Da kam leise die Sehnsucht über sie, er möchte sie in seine Arme nehmen und ihr sagen, daß er sie lieb hätte. Und diese Sehnsucht war es, die sie so schwach, so weid, so hingebend machte.

War sie ihm aber fern, drangen andere Eindrücke auf sie ein, so war er vergessen.

Kamte das Liebe sein.
Aun wanderte sie an seiner Seite dahin. Er führte sie abseits von dem Menschenstrom, auf einsamen Wegen, er preßte die kleine Hand, die auf seinem Arm lag, zärtlich an sich und sein irrender Blick traf das zitternd: Vöglein bis ins Mark. Wenn er jetzt spräche?

Nise fühlte wieder die Schwäche über sich kommen, die leise Sehnsucht erwachte.
Drängte nicht alles in der Natur zur Liebe, zu neuem Leben?

Nings war es still. Das Lachen fröhlicher Menschen scholl wohl zu dem Paare herüber, doch nun sie her war Einsamkeit.
Der Leutnant blieb plötzlich stehen.
"Nise", flüßelte er, "Nise, kleine, einzige Nise."
Das Mädchen schloß für einen Moment die Augen. Weid schmeichelten sich die Worte in ihr Ohr. Sunbetörend. Sie glaubte mit einemmale die Antwort auf die Frage gefunden zu

haben, die sie sich so oft schon vorgelegt — ja doch, ja, sie liebte Oswald von Emden.

Und abermals hörte sie ihren Namen rufen. Doch war es nicht die weiche, zu Herzen dringende Stimme des Geliebten, rauch traf das Wort ihr Ohr und zerris den Zauber, der sie gefangen gehalten.

"Nise, was tust du hier so allein?"
Nise rih die Augen weit auf. Sie kannte diese harte, kalte Stimme — Tante Trina war hier.

Oswald fuhr ein leiser Ruch über die Lippen, seine Augen: erhielten einen kalten, abweisenden, hochmütigen Blick.
Was wollte dieses plebejische Weid hier? Was stellte es sich ihnen in den Weg? Woher kam es überhaupt? War es ausgeschickt, hinter ihrer Nichte Verhöhnungen?

Witartig durchdrante dieser Gedanke das Hirn des jungen Mannes.
Und er hatte mit der letzten Vermutung gerade den Nagel auf den Kopf getroffen, denn Trina Brechtwoldt stand hier auf höheren Befehl.

Ihr Schwager hatte sie gebeten, mit dem eine Stunde später fahrenden Dampfer gleichfalls zu fahren und sich zu überzeugen, daß nichts Dummes geschähe. Und wie sehr sich Trina Brechtwoldt auch getummelt, fast wäre sie doch zu spät gekommen.

Nise war viel harmloser als ihr Beleiter. Sie witterte nirgends Verrat, wunderte sich kaum, ihre Tante hier zu treffen; war sie doch ein Monfroneier Kind.

Oswald von Emden hingegen mußte sich Gewalt antun, seinen Gut vom Kopfe zu reißen, um Frau Brechtwoldt mit dem gebührenden Respekt zu grüßen.
Noch war ja nichts gesprochen, noch konnte die arglistige Person nichts gesehen haben. Es wäre ihm leid gewesen, hätte er auf halbem Wege stehen bleiben müssen.
Frau Brechtwoldt hielt sich an des jungen Paars Seite. Nise redete auf sie ein, während sie, jetzt nicht am Arme des Leutnants, zwischen diesem und ihrer Tante kreift.
"Warst du schon bei Onkel und Tante von Appen? Als ich fortging, warst du doch noch zu Hause?"
(Fortsetzung folgt.)

Der Bruch mit Amerika.

Die Stimmung in Amerika.

W.A. New York, 16. Febr. (Zuspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus.) Berichtet eingetroffen. Es kommen fortgesetzt ärgerlich und aufgeregte Meldungen über Deutschlands Haltung gegenüber den Amerikanern. So besagt ein Bericht, die Frauen amerikanischer Konsulatsbeamter seien von den Behörden beim Ueberfahren der deutschen Grenze nach der Schweiz einer unwürdigen Behandlung ausgesetzt gewesen. Es wird jedoch hier auch anerkannt, daß die Verzögerung der Verbindungen für den beiden Wirtwar in den Beziehungen beider Länder verantwortlich zu machen sei.

Eine Meldung der „Associated Press“ aus Washington besagt, daß Beamte des Staatsdepartements erklären, sie hoffen noch immer, daß der Bruch mit Oesterreich-Ungarn vermieden werden könnte, aber sie geben zu, daß die neuesten Anzeichen dagegen sprechen.

Nachrichten aus Washington stellen die große Genugung über die Meldung fest, daß Deutschland beschloßen habe, dem amerikanischen Hilfsausbruch zu gestatten, die Arbeit in Belgien und Nordfrankreich fortzusetzen. Die Zeitungsangriffe gegen die Deutsch-Amerikaner haben erkennbar abgenommen, selbst Blätter, die auf Seiten der Alliierten stehen, schließen sich bisweilen der neutralen Presse in der Anerkennung der schwierigen Lage der Bürger deutscher Abstammung an.

o Berlin, 21. Febr. Eine Rotterdam Depesche des „Verl. Lokalanz.“ besagt, daß wie der „Daily Telegraph“ aus New York erfahre, dort keineswegs ein fieberhafter Eifer herrsche, sich bei der Armee oder der Flotte anwerben zu lassen. Trotz wütender öffentlicher Anrufe hätten sich im Bezirk von New York in der vergangenen Woche nur 22 Männer gemeldet.

Gerard in Paris.

W.A. Paris, 21. Febr. (Nicht amtlich. — Ag. Sobas.) Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist am Montag nachmittag vom Präsidenten Poincaré empfangen worden und wird Dienstag abend nach Spanien abreisen.

W.A. Bern, 21. Febr. (Nicht amtlich.) „Journal du Peuple“ teilt mit, der amerikanische Botschafter Gerard habe an die Blätter ein förmliches Demonté gelangen lassen, er habe niemals Pariser Journalisten Untertreibungen gemahnt. Der Rest der Meldung ist von der Zeitung gestrichen.

Neue Anweisungen an die Schiffskapitäne.

W.A. Bern, 21. Febr. (Nicht amtlich.) Die Agentur Radio meldet aus Washington: Die Schiffskommandanten hätten genaue neue Anweisungen bezüglich einiger Häfen, deren Zufahrtsstraßen durch Minen gesperrt wurden, erhalten.

Ein Metallnetz vor dem New Yorker Hafen.

W.A. Berlin, 21. Febr. Laut „Berl. Tagebl.“ weiß das Pariser „Journal“ mitzuteilen, daß das zum Nachschuß des New Yorker Hafens angefertigte Metallnetz bereits an Ort und Stelle gebracht worden sei. — Außer den Werbetürmen für das Landwehr seien Neutrualisationsstellen für die Marine errichtet worden.

Ein Expeditionskorps Roosevelts?

* Saag, 20. Febr. („Trif. Btg.“) Neuter meldet aus New York: Die „World“ berichtet aus guter Quelle, daß Roosevelt im Falle eines Krieges mit Deutschland die Absicht habe, ein Expeditionskorps zu bilden und damit nach Europa zu gehen. Er wolle dieses Korps den Generalen der Entente zur Verfügung stellen und hoffe, 200 000 Mann zusammenzubringen.

Aus dem Reich.

Kriegslandgebungen in der bayerischen Kammer.

In der Kammer der bayerischen Abgeordneten gaben bei der Besprechung der militär-politischen Lage die Parteiführer Erklärungen dahin ab, daß sie den Beschluß der Obersten Seeresleitung und Reichsregierung, den Krieg durch den unbeschränkten U-Bootkrieg gegen unseren Hauptgegner England zu einem rohen Ende zu bringen, begrüßen und daß die Verantwortung für weiteres Blutvergießen auf unsere Feinde falle, nachdem sie das deutsche Friedensangebot abgelehnt hätten. Der sozialdemokratische Redner erklärte außerdem, es möge trotz des Mißerfolges des Reichsantrages mit seinem Friedensangebot keine Gelegenheit verjährt werden, einen baldigen, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit des Reichs verbürgenden Frieden zu erreichen. Dieser Redner forderte die Regierung noch auf, den durch den Krieg hervorgerufenen Notstand zu mildern und scharfe Maßnahmen gegen den Wucher zu ergreifen.

Militärkritik im bayerischen Landtag.

Zur Finanzkommission des bayerischen Landtages protestierte lt. „Voll. Btg.“, der erste Vizepräsident von Castellmann gegen die Möglichkeit, daß die Hauptleute des Reichslandsturm des selbst wenn sie jahrelang ein Bataillon geführt haben, nicht das Patent eines Majors erhalten können. Der liberale Abgeordnete Müller-Hof erhob Einspruch gegen die Unterbindung des Briefwechsels der Seeresangehörigen mit Land- und Reichstagsabgeordneten und gegen die widerliche konfessionelle und Judenschnüffelei, sowie gegen die merkwürdigen Anschauungen über die Presse, wie sie im bayerischen Kriegsministerium zum Ausdruck kamen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt unterführte diesen Einbruch des Redners.

Eine Reichsstelle für Kohlenversorgung.

Nach einer Berliner Meldung ist beschloßen worden, eine neue Reichsstelle zur Verteilung von Kohlen einzurichten. Der Grund eines bereits bestehenden Organisationsplanes würden die Verbraucher in Klassen eingeteilt, die bei der Verteilung in Reihenfolge berücksichtigt werden sollen.

Einigung im rheinisch-westfälischen Holzgewerbe.

Laut „Vorwärts“ ist eine Einigung im rheinisch-westfälischen Holzgewerbe herbeigeführt worden. Die neue Vereinbarung gelte für das Vertragsjahr bis zum 1. Februar 1918.

Aus der Sozialdemokratie.

Der Provinzialverband der sozialdemokratischen Partei für die Provinz Hannover verurteilte am 18. Februar aufs schärfste die Ruchenschaften der oppositionellen Gruppen, deren Erfolg die Fortführung der einseitigen Organisation zum Schaden der Arbeiterklasse sein würde.

* Der Reichstagsabg. Wassermann ist dem „Deutschen Kurier“ zufolge erkrankt und muß das Reich bitten. Er wird voraussichtlich an den Reichstagsverhandlungen nicht teilnehmen.

fehene Nachfolger Teruchi sein. Kato war lange Zeit japanischer Botschafter in London und soll dort „englischer, als die Engländer selbst“ geworden sein. Er hat dann dem Kabinet Okuma angehört und hat als dessen Außenminister 1914 den Mittelmeeren den Krieg erklärt. Er ist auch in Japan ein stämmiger Britenfreund geblieben und hat als solcher vor kurzem mit aller Entschiedenheit erklärt, daß das englisch-japanische Bündnis die Grundlage der japanischen Politik bleiben müsse.

Gewiß, auch der gegenwärtige Ministerpräsident, Feldmarschall Teruchi, hat in dem halben Jahr seiner staatslenkenden Tätigkeit den Verbandsmächten nicht mehr Anlaß zur Klage gegeben, als seine Vorgänger, obwohl er seinerzeit als Mitglied des Kabinetts Katsura (1908—1911) an dessen deutschfreundlicher Politik teilgenommen hatte. Auch er hielt an der Ententepolitik fest, ohne allerdings — gleich seinen Vorgängern — dem englisch-französischen Flehen nach militärischer Hilfe auf dem europäischen Festlande nachzugeben. Mit unsrer ernsterer Miene verfolgte aber der Präsident der Vereinigten Staaten die Politik des ehemaligen Generalgouverneurs von Korea. Teruchi gilt als der Träger einer aggressiveren Politik Japans sowohl gegen China als auch gegen die Vereinigten Staaten. Während Okuma, der stark nach der Union hinneigt, jedem Druck japanischer Politiker wegen der Landfrage in Californien scharf vorzugehen, mit Festigkeit entgegentrat, zeigt sich Teruchi derartigen Expansionsgelüsten nicht abgeneigt. Der Konkurrenzkampf zwischen den Vereinigten Staaten und Japan um den chinesischen Markt hat sich unter dem gegenwärtigen Ministerium nicht unerheblich verschärft. Die Gründung zahlreicher Banken und die Anlage mehrerer Eisenbahnen in China durch amerikanische Gesellschaften haben in Tokio in letzter Zeit eine besonders starke Mißstimmung und eine unerbittbare verschärfte Spannung gegenüber Washington hervorgerufen.

So ist es verständlich, daß Herr Wilson, ehe er sich in größere Abenteuer stürzt, die Beseitigung dieses energischen und zielbewußten Vertreters einer rücksichtslosen Großmachtspolitik vom Präsidentenstuhl des japanischen Kabinetts dem englischen Freund nahegelegt hat. Und die britische Regierung hat Verständnis für diesen Wunsch des Weissen Hauses, denn Teruchi war nie ein Mann nach ihrem Geschmack. Er ist ein alter, zäher und harter Militär, der für Beeinflussungen durch Botschafter und Botschaftspolitiker nicht zu haben ist und nur aus sich selbst heraus entscheidet. Schon einmal hatte England mit Hilfe des ihm stets gefälligen Kato ein Vorstoß gegen das letzte Kabinet unternommen. Die heftige Opposition der Kato-Partei führte damals zur Auflösung des japanischen Parltags, zu dem die Neuwahlen für den kommenden April angesetzt sind. Nach der Lage der Dinge soll also dieser Wahlgang darüber zu entscheiden haben, ob das Land der rein asiatisch-orientierten, durch keinerlei Rücksichten auf England und Amerika gebundenen Politik Teruchi oder der ententefreundlichen, der Kato-Partei, folgen will.

England will und kann aber bis zum April nicht warten, zumal da auch dann, nach der Ansicht neutraler Blätter, der Sieg der Kato-Anhänger nichts weniger als gewiß ist. Es braucht heute schon dringender denn je ein Kabinetsministerium in Tokio für seine eigenen politischen Zwecke und zur Rückenbedeckung für Wilson. Ob die innerpolitischen Treibereien der englischen Botschaft in Japan zu dem gewünschten Ergebnis führen werden, das steht allerdings auf einem anderen Blatt. In den 2 1/2 Kriegsjahren hat Japan, ohne irgendwelche wesentliche Einbuße von militärischer Kraft einen glänzenden wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Seitdem der Krieg in Europa begann sollen in Japan mehr denn 1000 neue Millionäre angefaßt sein. Ob nun diese Zahl genau ist oder nicht, soviel ist sicher, daß eine große Anzahl Japaner sich in den beiden letzten Jahren enorme Reichtümer erworben hat. Die abnormalen Verdichtungsverhältnisse, der hohe Wert von Stahl und Eisen, die Nachfrage nach Munition und Kriegsmaterialien, die Notwendigkeit neue Korporationen zu errichten, um sich mit allerlei Dingen zu versehen, die andere Nationen nicht mehr liefern können — alles dieses hat der Geschäftstätigkeit in Japan eine mehr als gewöhnliche Regsamkeit gegeben. Alle Dampfeschiffahrtsgesellschaften machen enorme Geschäfte und füllen sich die Taschen mit Geld. Die Börsen in Osaka und Tokio sollen Schauplätze von nie gekannter Aufregung gesehen haben. Aktien, auf die niemals mehr als 6 Prozent Dividende gezahlt wurden, werden jetzt zu 200 bis 300 Prozent gehandelt. Das Geld häuft sich auf und die Regierung weiß nicht, was sie mit diesem Goldvorrat machen soll. Es ist daher nicht erstaunlich, daß unter solcher Verhältnissen die japanische Nation verwegene Vorstellungen nährt. Noch weniger erstaunlich ist, daß der Ausbreitungsgedanke im japanischen Volk mehr und mehr um sich greift. Schon lange ist es die Politik Japans gewesen, neue Gebiete unter seine Herrschaft oder doch unter seinen Einfluß zu bringen; die bisher von Japan auf diesem Gebiet betriebene Politik verfiel jedoch in ein bloßes Nichts, im Vergleich zu dem, was es vorhat. Bei der Verfolgung einer solchen Expansionspolitik kann u. darf Japan aber nicht gehen feier durch Rücksichten auf England oder gar auf die Vereinigten Staaten, seinen gegebenen Konkurrenten im Kampf um den Stillen Ozean. In diesem immer härter andwachsenden Macht- und Ausbreitungsdrang des fruppelosen Strebervolkes wird aber letzten Endes die Hintertreppolitik Englands scheitern.

Japan in Brasilien.

o Berlin, 21. Febr. Nach dem „N. Rotterdam Courant“ rüsten die Japaner — wie der Verein für das Deutschtum im Ausland mitteilt — eine Dampferlinie von Japan nach Brasilien ein. Der erste 6000 Tonnen große Dampfer wird 300 Japaner mitnehmen. Jedes Jahr sollen 5000 Japaner nach Brasilien geschickt werden, um in Reis-, Kaffee-, Gummiplantagen zu arbeiten. Wäre Wilson wirklich ein Staatsmann, so würden ihn dieserlei „Meinungsfeiten“ schwerer bekümmern als irgend welche professorale Behauptungen, mit denen er notdürftig seine nackte Englandsfreundlichkeit verballt.

Der Ankauf von Dänisch-Westindien.

o Washington, 20. Febr. Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf betreffend den Ankauf von Dänisch-Westindien für 2 1/2 Millionen Dollars durch Aufheben der Hände angenommen. Man glaubt, daß der Senat die Vorlage in einigen Tagen ebenfalls annehmen wird.

Gefahr für Niederländisch-Indien.

* Köln, 19. Febr. Die „Kölnische Vorlesung“ veröffentlicht einen längeren, „Englands, Frankreichs und Japans Geheime auf Niederländisch-Indien“ überschriebenen Aufsatz, worin die Aeußerung eines angesehenen holländischen Geschäftsmannes wiedergegeben ist, der nach längerem Aufenthalt in den vertriebenen Teilen von Niederländisch-Indien in seine Heimat zurückgekehrt ist. Dieser vorzügliche Kenner der Zustände auf Java, Sumatra und Borneo äußerte sich verächtlich sehr pessimistisch zur Lage in Niederländisch-Indien. Der letzte große Eingeborenenaufstand auf Sumatra sei den vielen Hunderten von englischen, französischen und japanischen Spionen und Agenten zuzuschreiben, welche die niederländisch-indischen Kolonien überdrückten. Der

Gewährsmann des Kölner Blattes berichtet, er habe sichere Beweise, daß sich in den Reihen der Ausländischen auf Sumatra eine Anzahl von Engländern, Japanern und Anglo-Indern als Führer befänden. Unberücksichtigtweise haben trotz mehrfacher Warnungen die verantwortlichen holländisch-indischen Behörden dieser Tatsache kein aufmerksames Auge zugewandt. Nach sicheren Nachrichten besteht über die spätere Aufteilung von Niederländisch-Indien zwischen England, Frankreich und Japan seit längerer Zeit ein Geheimvertrag, nach dem Sumatra und Java zu England, Borneo zu Japan und die übrigen Inseln teils zu Japan, teils zu Frankreich geschlagen werden sollen.

Die deutsche Seesperre.

Verseute Schiffe.

W.A. Kopenhagen, 21. Febr. Kapitän Jacobsen, von dem verankerten norwegischen Viermaster „Thor II“, traf mit Frau und sechsjähriger Tochter hier auf der Durchreise von Deutschland nach Norwegen ein. Das Schiff war, nach dem Berichte des Kapitäns an das Blatt „Politiken“, auf der Reise von Südgeorgien nach Queenston mit 14 000 Walfischtran am 4. Febr. 80 Seemeilen von der irischen Küste entfernt versenkt worden. Die Besatzung, bestehend aus 28 Mann, ging in die Boote und wurde von dem U-Boot an die irische Küste geschleppt, wo sie gelandet und der Kapitän mit Frau und Tochter an Bord des Unterseebootes genommen wurden. Der Offizier wurde gefangen genommen, das Schiff und drei Matrosen freigegeben. Später wurde noch ein englischer Fischdampfer versenkt. Der Kapitän mit Familie wurde in Geseeland gelandet und trat dann über Wilhelmshaven die Heimreise an. Die Behandlung an Bord war gut. Die Verpflegung ebenfalls auf und reichlich. Der Kommandant schenkte der Tochter des Kapitäns mehrere kleine Gegenstände zur Erinnerung an die Fahrt.

W.A. Christiania, 20. Febr. Das Ministerium des Neufers hat heute Mitteilung über folgende Bestimmungen erhalten: des Dampfers „Thorony“ aus Christiania (734 B.R.), des Dampfers „Dal Beattie“ aus Kragerø (1327 B.R.), des Dampfers „Rutenfjell“ aus Christiania (1744 B.R.), des Dampfers „Galo“ aus Christiania (125 B.R.) und des Dampfers „Sun“ (2416 B.R.).

Verseukung holländischer Schiffe in englischen Diensten.

* Berlin, 20. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die holländischen Dampfer „Cotmarsum“ und „Trompenberg“, mit Kohlenladungen für englische Rechnung nach Los Palmas bestimmt, wurden torpediert.

Der Hafen von Plymouth gesperrt.

* Berlin, 20. Febr. Dem Hamburger „Fremdenblatt“ wird nach der „Nationalzeitung“ aus Christiania gemeldet: Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Hafen von Plymouth für die neutrale Schifffahrt gesperrt worden ist.

Holland setzt die Brotkation auf das deutsche Maß herab.

* Berlin, 20. Febr. Die Brotkation in Holland wird in nächster Zeit von 400 auf 250 Gramm herabgesetzt werden.

Die Beschränkung der italienischen Einfuhr.

W.A. Berlin, 21. Febr. Aus Lugano meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Wegen der von England angekündigten Beschränkung der Einfuhr ist die italienische Presse beunruhigt. „Corriere della Sera“ hofft, Lord George werde in seiner für nächsten Donnerstag angelegten Erklärung über diesen Gegenstand gleichzeitig bekanntgeben, daß die Interessen der Verbündeten nicht geschädigt werden sollen. Der italienische Kriegsminister habe die Ueberlassung von Kriegsgefangenen und von 100 Soldaten der Territorialarmee, die für den Kriegsdienst untauglich sind, an die Landwirtschaft angeordnet.

England in Not.

W.A. Berlin, 21. Febr. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt wird, berichtet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London, der verschärfte U-Bootkrieg habe zur Folge, daß von verschiedenen Seiten wieder gefordert werde, Lord Fisher zum ersten Seelord zu ernennen.

W.A. London, 21. Febr. Die „Times“ schreiben, daß es vielleicht nötig sein werde, das militärische Alter bis auf 50 Jahren zu erhöhen, wenn die Aufhebung der Befreiung der Männer unter 30 Jahren kein genügendes Ergebnis haben sollte. — „Daily Express“ erzählt, daß beabsichtigt sei, die Männer in der britischen Armee in England und Frankreich, die jetzt bei der Verwundung oder als Köche, Aufseher und Kraftwagenführer beschäftigt sind, durch Frauen zu ersetzen, um viele Männer für die Front freizubekommen.

W.A. Rotterdam, 21. Febr. Zu der von den Northcliffe-Blättern vorgeschlagenen Maßnahme, das militärische Dienalter in England auf 50 Jahre zu erhöhen, schreibt, wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, „Daily News“ in einem Leitartikel: Wir brauchen nicht so sehr Männer in den Schützengräben, als Männer auf dem Lande, in den Werften und in den Maschinenfabriken. Wenn wir nicht genug Arbeitskräfte aufreiben können, dann wird die Politik Lindenburs gesiegt haben, gleichgültig, wieviel Millionen Mann wir in Uniform stecken.

Die Wirtschaftsnot in Frankreich.

W.A. Bern, 20. Febr. Die Pariser Blätter melden, daß durch die Festsetzung der Höchstpreise für Butter und Käse die geltend eingetroffenen Mengen Butter und Käse bedeutend zurückgegangen sind und den Bedarf nicht mehr deckten. Bisher sind aus einem Departement täglich 2000 Kilogramm Butter gekommen, gestern nur 200.

W.A. Bern, 19. Febr. Gestern durchzog nach dem „Journal des Debats“ ein Haufen von hundert bis hundertfünfzig Personen, darunter viele Schüler, in Paris von Montmartre kommend, die Boulevards „Kohlen! Kohlen!“ schreiend. Die Menge wurde auf den Boulevards gestreut. In der Rue Chemin vert stürmte die Menge, drei- bis vierhundert Personen, den Kohlenberg und raubte sieben- bis achttausend Kilogramm Brennstoff.

Aus dem Großherzogtum

Königliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den Eisenbahnminister Wilhelm Baumann von Schöneberg unter Verleihung des Titels Finanzamtmann zum zweiten Beamten der Finanzverwaltung ernannt.

Karlsruhe, 21. Febr. In den evangelischen Kirchen des Landes erholte die Weihnachtsspende 1918 für die Anstalten und Vereine zur Rettung gefährdeter und fähig verwaelter Kinder den Betrag von 12 275 M. ergeben. Die Duz- und Bettagskollekte von 1918 ergab die Summe von 11 484 M.

Mannheim, 21. Febr. Das Redarais steht hier oberhalb der Friedrichsbrücke noch fest. Von dort ab bildet der Fluß in der Mitte eine breite stromende Rinne. An beiden Uferseiten befinden sich die Eisfelder, die aneinander bis auf den Grund gefroren sind und welche möglichst durch Sprengung beseitigt werden müssen.

Mannheim, 21. Febr. In der ordentlichen Hauptversammlung des Mannheimer Journalisten- und Schriftstellervereins wurde der gute Stand der Vereinsfinanzen, insbesondere der Unterstützungsfälle feststellend, die in verschiedenen Fällen ein erfolgreiches Eintreten für in Not geratene Mitglieder gestattete. Einleitend behandelte wurde die Frage des Verhältnisses zwischen Künstler und Kritiker bezüglich der Befreiung eines Streitfalles, der für die volle Befreiung der Presse geschädigt worden war. Es ist vorgesehen, für beratende Differenzen in Zukunft vom Verein aus eine Schlichtungsstelle zu schaffen, in welche beide Teile ihre Vertreter zu entsenden hätten. Die Veranlassung bezüglich des Verhältnisses zwischen Künstler und Kritiker wurde wieder gewahrt.

Heidelberg, 21. Febr. Im Alter von 88 Jahren ist hier der außerordentliche Professor der philosophischen Fakultät Dr. Hans Scherer gestorben. Er kamme aus Speyerhof bei Neustadt a. R. und hatte seine Lebensarbeit besonders der Soziologie und der Volkswirtschaft gewidmet.

Stuttg., 21. Febr. Das jährliche Schachfest der Schachgesellschaften der Stadt und des Landes wird am 22. und 23. Febr. beim Spielhaus auf der Eiselestraße ein und ertrant.

Stuttg., 21. Febr. Einem seit längerer Zeit betriebenen Obstschmuggel ist die Gendarmerie auf die Spur gekommen. Ein hiesiger Obstschmuggler hatte wieder versucht, etwa 20 Körbe Keffel nach Schwaben zu bringen. Die Ladung wurde aber erbeutet und beschlagnahmt.

Freiburg, 21. Febr. In dem Monarchenzimmer eines Dienstmannes entstand dadurch ein Brand, daß ein Bett, in dem das Mädchen bei demnächstigen Heirat schlief, Feuer gefangen hatte. Das Mädchen ertrug erst, als das Bett in Flammen stand und trug sehr erhebliche Brandwunden davon.

Waldshut, 21. Febr. In den landwirtschaftlichen Verbänden der „Alten Post“ brach Feuer aus, das die Gebäulichkeiten vollständig zerstörte. Der Feuerwehrgang es, einen Teil der Alten Post und die nach gefährdeten anschließenden Häuser zu retten. Der Schaden wird auf etwa 80 000 M. geschätzt.

Konstanz, 21. Febr. Ein gefährlicher Einbruch, der Pioneer und Altbau Nachtigall, der erst kürzlich vom Kriegsverdienstorden wegen zahlreicher Einbruchsbestrafungen und Jährenhüch zu 6 Jahren Zuchthaus und Ausweisung aus dem Heere bestraft worden war, brach aus dem hiesigen Kreisgefängnis aus. Er gelangte auf das Dach und ließ sich von da an einem Strich in den Hof hinab. Er arbeitete dann bei einem Gemüsegärtner, dem er sein Vernehmen aufstellte. Der Gärtner erstattete Anzeige und der gefährliche Burche wurde verhaftet.

Bismarck, 21. Febr. Auf dem Rhein sind gegenwärtig Scharen von Wildenten zu beobachten, die infolge des strengen Winters ihre gewohnten Winterplätze verlassen haben. Auf dem Strom finden die Tiere offenes Wasser und kühle Nahrung.

Landesauschüßigung der badischen Gewerbe- und Handwerksvereinigungen.

Stuttg., 20. Febr. Am Sonntag tagte hier unter dem Vorsitz des Präsidenten und Landtagsabg. Niederhöpfer der Landesauschüßigung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerksvereinigungen. Aus allen Teilen Badens hatten sich Vertreter des Handwerks und des Gewerbes eingefunden. Es gait bei allen zu beraten, wie man durch den Krieg so sehr notleidenden Handwerkerstand geholfen werden kann. Präsident Niederhöpfer trug eine Reihe von Vorschlägen und Anträgen vor, welche alle mit Dank angenommen wurden. Man tagte einen Beschluß, dem Hausierhandel und den Warenhändlern mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Beilegung des Vorkriegsstandes wurde ebenfalls verlangt. Ferner soll eine Reichsbeschäftigung mit einem höchsten Reichsamte errichtet werden.

Um die Abwanderung der Lehrlinge in die Großindustrie zu verhindern und um einen brauchbaren Nachwuchs im Handwerk zu erzielen, wurde die Errichtung einer Lehrlingsversicherung beschlossen. Während der Lehre soll der Meister als Entgelt für die Tätigkeit des Lehrlings die Prämie bezahlen. Die Versicherungssumme soll 500 und 1000 M. betragen. Auch das „Berufungswesen“ wurde eingehend behandelt und die von dem Präsidenten Niederhöpfer vorgelegten Änderungen über die Submissionsbedingungen einstimmig angenommen.

Um den Handwerkern und Gewerbetreibenden eine geordnete Buchführung zu ermöglichen, soll in allen 18 Gaue des Landesverbandes je ein Buchhalter eingestellt werden.

Nach den Mitteilungen des Präsidenten betrug das Vermögen der Gewerbe- und Versicherungsliste 281 000 M., das der Krankenliste 160 000 M. An Steuerbegleiter wurden insgesamt 141 421 M. bezahlt, während die Krankenkasse bereits 1 1/2 Millionen M. Krankenlohn zur Auszahlung brachte.

Dem Präsidenten der Handwerkskammer Freiburg, Stadtrat H. Dea, wurde in Anerkennung seiner Verdienste, welche er sich um die Interessen des Handwerkerstandes erworben hat, die goldene Medaille überreicht. Dann wurde er zum Ehrenmitglied ernannt und ihm eine künstlerische von Architekt Beckerl beim Landesgewerbeamt angefertigte Ehrenurkunde überreicht.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. Februar 1917.

Nach dem Besuch der bulgarischen Schriftsteller und Künstler in Karlsruhe. Dem Oberbürgermeister ist von der Deutschbulgarischen Gesellschaft in Weidach (Präsident: Georg Ernst Günther zu Schleswig-Holstein) ein Schreiben zugegangen, in dem herzlich gedankt wird für alle die Bemühungen, die dem bulgarischen Kunststaben in Karlsruhe gewidmet wurden und für die gütliche Aufnahme, die die Stadt den bulgarischen Gästen anzuwenden lieh. Es wird weiter hervorgehoben, daß die bulgarischen Gäste hochschätzend den deutschen Boden verlassen haben. Eine gleiche Befriedigung spricht auch aus einem Telegramm des Grafen Ferdinand an den stellvertretenden Präsidenten der Deutschbulgarischen Gesellschaft, den Grafen

Schweinitz und Reichstagsabg. Strejmann. Es heißt darin u. a.: Mit lebhaftem Interesse habe der König die Künstlerfahrt verfolgt und zu seiner besonderen Freude wahrnehmen dürfen, in wie hohem Maß bulgarische Geisteswissenschaft, Dichtung und Musik im ganzen deutschen Reich gewürdigt wurden. Der König schloß sein Danktelegramm mit dem Wunsch, daß sich diesem geistlichen Unternehmen weitere anschließen und dazu beitragen mögen, daß das innige Freundschaftsbündnis, welches das deutsche und bulgarische Volk umschließt, immer fester geknüpft werde zum Segen beider Nationen.

Neue Preiserhöhung für Glühströmpfe. Die deutschen Glühströmpfabrikanten waren kürzlich unter Führung ihrer beiden Hauptverbände in Berlin versammelt, um angeht die in allerjüngster Zeit auf neue sehr bedeutenden Verteuerung ihrer wichtigsten Rohstoffe die weitere Gestaltung der Verkaufspreise zu besprechen. Der Anlaß war um so dringender geworden, als auch in anderer Beziehung, besonders auf dem Gebiete der Rohstoffe, die Erzeugungskosten wieder erheblich gestiegen sind. Nach einer eingehenden Beratung wurde, wie hierzu die „Mündschau“ für die Installations-, Beleuchtungs- und Blechindustrie“ mitteilt, ein neuer Mindestverkaufspreis von 3.50 M. für 100 Glühströmpfe als unumgänglich notwendig beschlossen. Derselbe ist am 16. ds. Mts. in Kraft getreten.

Verteilung von Suppenfabrikaten. Im Februar werden in die behördliche Nahrungsmittelverteilung zum erstenmal auch Suppenfabrikate (Suppenwürfel und lose Suppen) einbezogen. Die Suppenfabrikanten müssen alle ihre Erzeugnisse an die behördlichen Verteilungsstellen abliefern. Zuvorwiegend sonstige Lieferungen (an Privatpersonen, an Groß- und Kleinhändler, an Verkaufsstellen, Anstalten usw.) dürfen die Fabriken also nicht mehr ausführen. Die Verteilung der Suppenfabrikate erfolgt ebenso wie die der anderen Nahrungsmittel nach einem allgemeinen Verteilungsschlüssel durch die Kommunalverbände (Städte, Landkreise usw.). Zuvorwiegend die Kommunalverbände bei der Unterverteilung den Handel heranziehen, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab und ist daher dem Ermessen der Kommunalverbände überlassen. Ueber Anträge auf Berücksichtigung bei der Suppenverteilung entscheiden hiernach die Kommunalverbände. Bestellungen bei den Suppenfabrikaten oder Anträge bei den behördlichen Verteilungsstellen sind zwecklos. Dies gilt ebenso wie für Suppen auch für alle anderen durch die Kommunalverbände verteilten Nahrungsmittel, insbesondere für Käse- und Wurstfabrikate aller Art (Grauen, Focden, Grütze, Mehl, auch Paketauare), Weizenmehl, Leinwand und Kartoffelstärke.

Ein Kurs für Schmiedemeister. Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, im Monat März in Karlsruhe einen Kurs für Schmiedemeister abzuhalten. Dauer: 12 Wochen. Ingefaßt werden mehrere Fachränder (Waldschmiedemeister und Seher), welche sich als Schmiedemeister ausbilden lassen wollen. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Postverkehr mit den in Spanien in Freiheit lebenden Deutschen. Wie uns das Reichsbüro für das neutrale Ausland mitteilt, hat die französische Regierung bereit erklärt, Briefe und Postkarten an die in Spanien in Freiheit lebenden Deutschen und von ihnen durch Frankreich durchzulassen, wenn die Sendungen lediglich Familienangehörigen enthalten. Briefe sollen möglichst kurz gefaßt sein. Alle Sendungen dieser Art aus Deutschland sollen den deutschen Reichsamt für Familienangelegenheiten tragen. In der Zeitung der Sendung nach Spanien durch die deutschen Aufgabepostanstalten tritt eine Veränderung nicht ein.

Letzte Drahtberichte.

Berlin, 21. Febr. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge wird der österreichische Minister des Reichens, Graf Czernin, am Donnerstag in München einreisen und am Freitag vom König Ludwig in München empfangen werden.

Madrid, 20. Febr. Generalkonsul Martin Weinstein, früher in Moskau tätig, ist am Samstag nach kurzer Krankheit an Herzschwäche hier gestorben.

Preussischer Landfrauentag.

Berlin, 20. Febr. Der 5. Landfrauentag wurde heute vormittag im Plenarsaal des Herrenhauses feierlich eröffnet. Die Kaiserin hat mit ihrer Vertretung die Kronprinzessin betraut. Zahlreiche Behörden und Vereinigungen hatten Abordnungen entsandt. Die Gräfin von Schwerin-Röwis hielt die Begrüßungsansprache. Die Worte des Kriegesministers „Landarbeit ist vaterländischer Pflichtenposten, seid stolz darauf. Jährenslänglich ist der, der sich ihr entzieht“ werden ihren Eindruck nicht verfehlen und mit starker Stimme auf unsern Landmädchen tief ins Herz prägen.

Vom Balkan.

Stuttg., 20. Febr. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Von Mittwoch, den 21. Februar an verkehren die Balkanzüge Stuttgart ab Mittwoch und Samstag 1.25 Uhr vorm., Stuttgart 4.40 bis 4.47 Uhr vorm. München an 8.50 Uhr vorm. und München ab Montag und Donnerstag 9.45 Uhr nachm., Stuttgart 1.38 Uhr bis 1.45 Uhr vorm., Stuttgart an 4.44 Uhr vorm., auf der Strecke Stuttgart bis München bis auf weiteres nicht.

Eine neue deutsche Zeitung in Sofia.

Sofia, 20. Febr. Heute erscheint die erste Nummer des hiesig hier gegründeten deutschen Blattes „Deutsche Balkanzeitung“. Sie enthält u. a. Artikel des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow und des Direktors des Pressebureaus, Herbst.

Unterseebootprämien in Frankreich.

Berlin, 20. Febr. (Havas.) Die Marinekommission der französischen Kammer stimmt dem Vorschlag des Abgeordneten Lesclapart zu, in dem die Regierung eingeladen werden soll, für jedes vernichtete oder erbeutete Unterseeboot eine Prämie von 500 000 Frs. zu zahlen.

Der Granatenüberschuß der britischen Flotte.

Osaka, 20. Febr. („Frankf. Stg.“) „Iron Age“ in New-York vom Januar erwähnt die Tatsache, daß die englischen Munitionsfabriken von Glasgow in der Lage waren, 16 und 14 Zoll-Granaten für die amerikanische Flotte billiger zu liefern als amerikanische Fabriken. Bemerkenswert ist die Erklärung, die „Iron Age“ für diese für die Amerikaner recht unangenehme Tatsache gibt. Das Blatt sagt nämlich, der Granatenverbrauch im Landkrieg sei ungeheuer gewesen. Die britische Flotte sei aber nicht in der Lage gewesen, in eine größere Aktion seit Beginn des Krieges einzu-

treten. Die britische Flotte habe deshalb einen ungeheuren Vorrat von Granaten, und jetzt suche sie einen „Dummkopf“ auf den amerikanischen Markt zu machen und das erhaltene Geld wieder für Granaten für das Schlachtfeld zu verwenden.

Schamlose Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

Berlin, 21. Febr. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, häufen sich die amtlichen Feststellungen, daß die systematischen schamlosen Mißhandlungen deutscher Kriegsgefangener in Frankreich und seinen Kolonien schon seit vielen Monaten und sogar auf Befehl höherer und höchster Kommandostellen fortgesetzt werden. Einen neuen Beweis dafür bietet die eisdliche Auslieferung eines aus französischer Gefangenschaft entkommenen Unteroffiziers, der bei Verdun in die Hände von Senegalern der marokkanischen Division geraten war. Den deutschen Kriegsgefangenen wurde erklärt, diese Division habe das ausdrückliche Recht zur Plünderung der Gefangenen. Erst 1 1/2 Tage nach der Gefangennahme bekamen die Deutschen das erste Essen, und zwar für jeden Mann ein Viertel trockenes Weisbrot.

Das französische Nachmusterungsgezet.

Berlin, 20. Febr. (Nicht amtlich.) Der „Monat“ meldet aus Paris: Das Nachmusterungsgezet wurde veröffentlicht und tritt demnach heute in Kraft.

Berlin, 21. Febr. Das von Kammer und Senat angenommene französische Nachmusterungsgezet wird im „Somme Echo“ von Clemenceau besprochen. Der neben scharfen Ausfällen gegen die Regierung besteht, daß Maßnahmen wie die Nachmusterung eine schwere Schädigung der Landwirtschaft darstellen. Bei Besprechung der Rekrutierungsfrage fordert „Echo“, daß die Produktionskraft in Industrie und Landwirtschaft bei allen Alliierten gehoben werde. Es sei dies ebenso wichtig wie die militärische Organisation. Seres spielt indirekt auf den Menschenmangel Frankreichs an, indem er erklärte, je länger der Krieg dauere, desto mehr sei es die Aufgabe der englischen Armee, die Hauptlasten zu tragen.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

Madrid, 20. Febr. Der Korrespondent des „Imperial“ in Vigo telegraphiert, die portugiesische Regierung sei zurückgetreten und der Präsident habe den Rücktritt angenommen.

Griechenland.

Amsterdam, 20. Febr. Nach einem hiesigen Blatte berichtet der Athener Korrespondent der „Times“, daß die Gesandten der „Schuttmächte“ England, Frankreich und Griechenland an Griechenland eine Note gerichtet haben, in der sie die griechische Regierung auf die feindliche Haltung eines großen Teiles der griechischen Presse aufmerksam machen und auf die Gerechtigkeit, mit der gewisse Blätter behaupten, daß die Regierung allen Anforderungen der Entente genügt habe und die Fortsetzung der Blockade deshalb unbillig sei. In der Note wird daran erinnert, daß die Blockade dem Ultimatum zufolge nur aufgehoben werden könne, wenn die militärischen Berater der Alliierten finden würden, daß der Abtransport von Truppen und Kriegsmaterial nach dem Beloponnes entsprechende Garantien für die Sicherheit des Landes geschaffen habe. Die militärischen Berater seien der Ansicht, daß dies noch nicht der Fall sei und die Blockade deshalb fortgesetzt werden müsse. Trotzdem habe man Maßregeln getroffen, um die Versorgung Griechenlands mit Lebensmitteln zu erleichtern.

Berlin, 20. Febr. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen: Die auf dem Beloponnes befindlichen Offiziere und Soldaten erhalten keinen Urlaub mehr. Vier griechische Dampfer sei erlaubt worden, nach Amerika zu gehen und Getreide und Kohlen nach Griechenland zu bringen.

Die ehemalige griechische Flotte als Raubfang.

Berlin, 20. Febr. Aus Mailand meldet das „Berl. Tageblatt“: In den nächsten Wochen wird der größte Teil der griechischen Flotte von der Entente gechartert sein. Die großen Schiffe werden sämtlich bewaffnet und zwischen Amerika und dem Mittelmeer, sowie zwischen England und dem Mittelmeer verkehren. Die Ausrüstung wird die gleiche sein, wie bei den englischen Handelschiffen.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Washington, 19. Febr. (Meldung des Reiterischen Bureaus.) Das Staatsdepartement wurde in Kenntnis gesetzt, daß der amerikanische Botschafter Fletcher in Mexiko eingetroffen ist. Eine seiner ersten Amtshandlungen wird sein, gegen die von Carranza beschlossene Beschlagnahme der den Ausländern gehörenden Verwerke, die am 14. Februar nicht im Betrieb waren, zu protestieren, die kürzlich durch die Verordnung des Präsidenten angeordnet wurde.

General Junzon f.

San Antonio (Texas), 20. Febr. Reuter meldet: General Junzon, der die amerikanischen Truppen an der mexikanischen Grenze befehligte, ist plötzlich gestorben.

Kleine Mitteilungen.

Eisenbahnunfall.

Berlin, 20. Febr. Heute morgen fuhr in der Richtung Schönhauser Allee ein Stadtbahnzug unter der Schönhauser Brücke auf das durch Zerreißen der Kupplung losgetrennte Ende eines Güterzuges auf. Es waren ungefähr 15 Wagen. Einige Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Der Verkehr ist auf einige Stunden gestört.

Gruben-unglück.

Dortmund, 20. Febr. Heute nachmittag gegen 1 1/2 Uhr ereignete sich auf der Zeche Kaiserstuhl II eine Schlagwetter-Explosion, wobei drei Bergleute getötet und sieben verletzt wurden.

Explosionen.

Berlin, 21. Febr. Laut „Journal des Debats“ hat in den Kriegswerkstätten von Berpeltiere (Departement des Her) eine Explosion stattgefunden. 5 Arbeiter sind schwer verletzt worden. — In einer Pulverfabrik in Couran-Lizy hat gleichfalls eine Explosion stattgefunden. Ein Arbeiter ist getötet, fünf sind schwer verletzt worden.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen:

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingedruckte
Wort OSRAM bürgt für die Fabrikat der
Auer-Gesellschaft, Berlin Ost-Übersiedel

Die Verwendung der Munkelrübe als menschliches Nahrungsmittel.

Der Reichs-Gemüse- und Obstmarkt, das Amtblatt der Reichsstelle für Gemüse und Obst, schreibt:

Aus einem uns freundlichst vom Leiter der Reichsstelle Herrn Geheimrat von Dierckag zur Verfügung gestellten Aufsatz entnehmen wir folgendes allgemein Interessierende:

Nächst der Kohlrübe ist, wie nur wenig bekannt ist, die Munkelrübe (Mummel) in Mitteldeutschland, „Angerische“ in Süddeutschland bei sorgfältiger Zubereitung ein ausgezeichnetes Gemüse und ein sehr gutes Strohungsmitel für die Mastvieh. Die Munkelrübe ist sehr nahe verwandt mit der ausschließlich als Nahrungsmittel verwendeten roten Rübe (Rote Bete), sie gehört zur gleichen Varietät (varietas caparea) der Rübenart Beta vulgaris und hat eine ganz ähnliche Zusammensetzung und eine ganz ähnliche Nährwertung wie die Kohlrübe (Beta vulgaris, var. napobrassica), wie aus folgender Gegenüberstellung erhellt:

	Wasser	Stickstoff	Stickstoff	Stickstoff	Stickstoff
	%	%	%	%	%
Munkelrübe	88,0	1,1	0,9	0,1	0,1
Kohlrübe	87,0	1,2	1,1	0,5	0,5
	Verdau.	Verdau.	Verdau.	Verdau.	Verdau.
	%	%	%	%	%
Munkelrübe	0,1	1,3	10,6	0,1	6,7
Kohlrübe	0,1	1,3	10,6	0,1	6,2

Aus der Zusammenstellung geht gleichzeitig hervor, wie vorzüglich das in der Kohlrübe und Munkelrübe enthaltene Rohprotein, die stickstoffreichen Extraktionsstoffe einschließlich der Rohfaser und das Rohfett ausgenutzt werden.

Die Zubereitung der Kohlrübe, die namentlich in Mittel- und Süddeutschland, von jeher ein sehr geschätztes Wintergemüse bildet, ist bekannt. Weniger bekannt ist die feinemäßige Zubereitung der Munkelrübe, weshalb nachstehend eine Zubereitungsart angeführt sei:

Die Munkelrübe wird geschält, in Scheiben geschnitten und in Salzwasser 2-3 Stunden abgekocht, das Salzwasser abgeseihtet und mit kaltem Wasser nachgespült. Hierauf bereitet man eine weiche Mehlsuppe (Mehlschwitze), wenn möglich mit etwas Fett, Zwiebel und Wehl, würzt mit Pfeffer und Salz und läßt die Rübe verweilt mit einem Bechdel bis einem Bechdel gekochter Kartoffeln darin aufkochen.

Da so bereiteter Gerichte schmeckt sehr gut, wie mir alle Teilnehmer an Probenessen, die ich veranstaltet habe, versichert haben. Allgemein wurde gefragt wie es komme, daß die Munkelrübe bis jetzt in der Küche so völlig unbeachtet geblieben sei. Ganz trifft dies nicht zu. In den „Deutschen Nachrichten“ (1916, Nr. 225) wird aus landwirtschaftlichen Kreisen der Ansicht darauf hingewiesen, daß die Munkelrübe als Gemüse und als Beilage zur Suppe ein sehr schmackhaftes Nahrungsmittel sei.

Der Suppe kann die Munkelrübe in Scheiben oder nach Zerfeinerung in der Dampfmühle zugesetzt werden. Nach Zerfeinerung in der Dampfmühle lassen sich auch wie aus gekochten Kartoffeln ein schmackhafter Möbrenbrei oder Möbrenbrei ähnlich den Brühlkartoffeln, die beim Kochen und Nühren von selbst zu einer dreierartigen Masse zerfallen, herstellen.

Nun wird gefragt wie es mit dem Vorrat an Munkelrüben stehe. Die Antwort lautet sehr günstig. Die Erntefläche der Munkelrüben betrug 1916 im Reich 617 591 Hektar gegenüber nur 248 057 Hektar gegenüber 200-600 Doppelzentner bei der Kohlrübe und 100-240 Doppelzentner bei der Kartoffel. Die Munkelrüben werden zwar in einer Linie als miltchtreibende Zugabe zum Mastfutter für unsere Milchvieh und als Kartoffelersatz bei der Mast der Schweine in An-

spruch genommen. Aber wenn man bedenkt, daß für Milchvieh auf 1000 Kilogramm Lebendgewicht berechnet, bis zu 50 Kilogramm Rüben und für 10 Ferkel im Durchschnitt von je 60-85 Kilogramm 40-60 Kilogramm Rüben als Futter verwendet werden, dann wird man kein Bedenken tragen, den Tieren eine verhältnismäßig kleine Menge wegzunehmen, die im menschlichen Haushalt eine große Rolle spielt. Auch hierbei ist zu beachten, daß die pflanzlichen Nahrungsmittel dem Menschen bei unmittelbarer Zufuhr eine größere Menge Nährwerteinheiten bringen, als bei mittelbarer nach Umwandlung durch den Verdauungsapparat.

Militärdienstnachrichten.

Wegmann, Hauptm. und Komp.-Führer an d. Unteroff.-Schule in Ettlingen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. Gehalt. Besf. 3. Disp. gestellt und zum Bez.-Offiz. 6. Landw.-Bez. I. Hochim ernannt.

Verdient:

Vogel, Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 14, jetzt im 3. Bat. dieses Regts., zum Fähnrl. im Drag.-Regt. Nr. 21, zum Lt. vorläufig ohne Patent; v. Hohland, Fähnrl. d. Regt. im Drag.-Regt. Nr. 21, zum Lt. d. Regt. dieses Regts.; Dreßler, Fähnrl. im Inf.-Regt. Nr. 14, zum Lt. vorläufig ohne Patent;

zum Leutnant der Reserve: Bischoff, Volkst. (Heidelberg), die Vizewachtmeister: Kaufmann (Heidelberg), Himmler (Karlsruhe); zum Leutnant der Landwehr: Vizewachtmeister Weber (Georg (Heidelberg), d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.; zum Zug-Leutnant, vorläufig ohne Patent: Zeug-Feldwebel Gabel, Art.-Depot in Cassel, unter Verlegung zum Art.-Dep. Karlsruhe.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Verleigerung von 40 größtenteils kleineren Arbeitspferden und 40 sehr guten belgischen Fohlen im Alter von 2-3 Jahren in Mannheim, Stadt, Schlacht- und Viehhof. Am Donnerstag den 22. Februar 1917, vormittags 11 Uhr, veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Mannheim im Stadt, Schlacht- und Viehhof eine Verleigerung von 40 größtenteils kleineren Arbeitspferden und 40 sehr guten belgischen Fohlen im Alter von 2-3 Jahren. Zugelassen zur Verleigerung sind Landwirte und Gewerbetreibende, welche Badener sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie Pferde aus dem Bezirk abgeben oder zur Durchführung ihres Betriebes ein Pferd benötigen. Die Verkaufspreise sind bar zu bezahlen.

Abgabe von 30 größtenteils kleineren Arbeitspferden in Brühlheim bei Pforzheim. Am Freitag den 23. Februar 1917, vormittags 11 Uhr, gibt die Badische Landwirtschaftskammer in Brühlheim bei Pforzheim 30 größtenteils kleineren Arbeitspferden ab. Zugelassen zur Abgabe sind Landwirte und Gewerbetreibende, welche Badener sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie Pferde aus dem Bezirk abgeben oder zur Durchführung ihres Betriebes ein Pferd benötigen. Die Verkaufspreise sind bar zu bezahlen.

Preussische Pfandbriefbank. Nach dem letzten erschienenen Jahresbericht befreit sich der Gewinnüberschuss einschließlich des bisherigen Vortrages von 325 902 M auf 3 706 286 M gegen 3 785 325 M im Vorjahre. Nachdem 600 000 M der Rückstellung für Kriegsschäden zugeführt sind, die sich dadurch auf 1 500 000 M erhöht, werden folgende weitere Rückstellungen in Vorschlag gebracht: 300 000 M zur

außerordentlichen Reserve, 320 051 M zur Reservatsreserve, 204 881 M zur Kriegreserve, 300 000 M für Zononsteuer. Als Dividenden sollen wie im Vorjahre 7 Proz. mit 1 680 000 M verteilt werden. Nach Abzug der statutenmäßigen Dividenden mit 89 022 M für den Aufsichtsrat und 81 204 M für den Vorstand verbleiben als Vortrag 331 686 M.

Bücherei.

Zusendung von Regensburger Exemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Kriegsliteratur.

Dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika ist die neue Nummer 3542 (Kriegsnummer 133) der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ (Berlag J. S. Neumann) gewidmet, die damit ihren Lesern etwas ganz Besonderes und Eigenartiges bietet. Die Nummer eröffnet ein Porträt des verdientesten deutschen Vorkämpfers in Washington, Grafen Dierckhoff. In dem Zeitartikel „Der neue Abschnitt des Weltkrieges“ beleuchtet der bekannte Parlamentarier Graf Westarp die gegenwärtige Lage. Dem deutschen Einfluss in Amerika und die kulturellen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten (Lehrer Louis Bredel in dem Artikel „Deutschland und Amerika“, dessen Ausführungen durch trefflich gewählte Illustrationen eine wertvolle Ergänzung erhalten. Ueber die Zusammenlegung der Nationalitäten und Nationen in den Vereinigten Staaten“ plaudert Dr. Sperber. Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten und seine berufliche Wiederherstellung, anschaulich eine charakteristische Karte. Einer der besten Kenner des Landes der unbegrenzten Möglichkeiten“, G. A. Dautler, bringt uns in seinem Artikel über „Die amerikanische Seele“ der Erkenntnis der Wesenszüge Uncle Sams weitaus näher. Die „Wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten“ schildert die sachkundige Feder E. Pitzges (Dresden). Eine Reihe satirischer Zeichnungen führt die Zusammenlegung der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, den Verdrängung der amerikanischen Kriegsgesandten, die Aus- und Aufnahme von und nach Deutschland im Jahre 1918, den Wert der in den amerikanischen Häfen stehenden 62 deutschen Handelsdampfern im Verhältnis zu den deutschen Kriegskosten u. a. m. vor Augen.

Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.

19. Febr.: Friedrich Herlein von Göttingen, Schwend hier, und Adjuteur von Weingarten; Oswald Eichen von hier, Schlosser hier, mit Erika Göbe von hier; Julius Reich von Sindheim, Monteur hier, mit Wilhelmine Wundschödel von Göttingen-Sindheim.

Geschickliche: 20. Febr.: Ludwig Geisler von Freilicht, Bildhauer hier, mit Maria Ren von Hofst.; Konrad Rieger von Remmingen, Metzger hier, mit Rosa Hartmaier von hier; Paul Kolbenhagen von Lössau, Eisenmonteur hier, mit Kath. Hof von Würzburg; Josef Groß von Oberwolfach, Baugewerker hier, mit Elisabeth Göbe von Wiesbaden; Karl Wipfel von hier, Schlosser hier, mit Sofie Schäfer von hier.

Todesfälle: 17. Febr.: Sofie Junter, 70 J., Witwe von Paul Junter, Kantonsassen-Kontrollleur. — 18. Febr.: Emil 2. Wt. 1. Tg. v. Anton Wredt, Gaujener; Pauline Sauer, 34 J., Ehefrau von Christian Sauer, Bäckermeister; Anton Epp, Schlosserlehrling 18 J., v. Josef Epp, Bauarbeiter; Herbert, 2 Tg., v. Jakob Klinge, Schumachermeister. — 19. Febr.: Friedrich Schupp, Gaujener, 57 J., ledig; Alois Weber, Kaufmann, Chem., 61 J.; Theresia Barth, 70 J., Witwe von Dietrich Barth, Bohnhändler; Rob. Schwarz, Werkmeister, Chem., 51 J., Ehefrau, 2 Wt. 1. Tg. v. Karl Schwarz, Former. — 20. Febr.: Maria Bauer, 78 J., Witwe von Ludwig Bauer, Eisenhändler; Wilhelm Böhm, Landwirt, Wittwer, 71 J.

Dankagung.

Mit die Opfer des feindlichen Fliegerangriffs vom 22. Juni 1916 sind uns in den letzten Monaten noch folgende Gaben zugegangen von: Handelslehrer Alfred Schey 20 M., Fr. 1 M., N. Weiser-Galt 1 M., der Tischgesellschaft „Liberta“ (Erlös aus ihrer Wohltätigkeitsaufführung im Apollo-Theater) 45 M., Wunsch des G. E. 20 M.

Ferner sind für die Opfer des jüngsten Fliegerangriffs (vom 9./10. Februar) eingegangen von: Frau Gräfin zu Solms-Sonnenwalde-Rosen 200 M., Frau Kommerzienrat Max Müller 200 M., Ungenannt 50 M.

Wir sprechen für diese Spenden den herzlichsten Dank aus. Weitere Zuwendungen nimmt auch die Stadtkasse B. (Mathaus) entgegen.

Karlsruhe, den 20. Februar 1917.

857

Der Stadtrat.

Die zunehmende Ausdehnung des Weltkrieges

läßt die bisherigen Kriegskarten zur Orientierung nicht mehr ausreichend erscheinen. An ihre Stelle trat der

Kriegs-Atlas

wie wir ihn in praktischer Form, bequem in der Tasche zu tragen, unseren Lesern zu bieten vermögen.

Er enthält in erstklassiger sechsfarbiger Ausführung

10 Karten

sämtlicher Kriegsschauplätze der Erde:

1. Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze
2. Frankreich
3. Spezialkarte der nördlichen Westfront mit Belgien
4. Uebersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf den britischen Inseln
5. Rußland mit Ostsee und Schwarzen Meer
6. Spezialkarte der Ostfront
7. Italienscher Kriegsschauplatz
8. Balkanhalbinsel mit den Dardanellen
9. Uebersichtskarte zum Orientkrieg
10. Uebersicht sämtlicher Kriegsschauplätze des Weltkrieges.

Die Karten haben ein Format von 43,5x38 cm, jede einzelne ist klar und deutlich und kann leicht und bequem entfaltet werden. Der elegant in gutem Ganzleinen gebundene Kriegs-Atlas hat ein Format von 18,5x20 cm und ist zum außerordentlich billigen Preise von nur

Mark 1.50

von der unterzeichneten Geschäftsstelle zu beziehen. Nach auswärts gegen Vereinfachung des Betrages zusätzlich 10 % Porto. Nachnahme 35 % extra. Da der Versand des ebenfalls wertvollen wie praktischen Kriegs-Atlases als Feldpostbrief zulässig ist, wird man durch Uebersendung desselben

jedem Feldgrauen eine große Freude bereiten!

Die Nachfrage nach guten Karten im Felde ist groß!

Bestellungen erbittet

Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung
Karlsruhe — Hirschstraße 9.

„Allianz“ in Berlin.

Die Gesellschaft dehnt die Unfallversicherung auf alle Kriegsereignisse aus.

Wir sind hiermit einem dringenden Bedürfnis, besonders in Bank- und Industriekreisen, die ihre Direktoren, Ingenieure, Monteure, Auktöler etc. in das Operations- und Etappengebiet hinaussenden, nachgekommen und suchen an allen größeren Plätzen des Landes geeignete Vertreter.

Generalagentur für das Großherzogtum Baden:

Wilhelm Briese, Karlsruhe

Telephon 2705. Gartenstraße 44 b.

REFERENZEN:

Deutsche Bank. Dresdner Bank.
Bank für Handel und Industrie.

Kohlraben.

Wegen der Knappheit an Kartoffeln empfehlen wir dringend die Verwendung von

Kohlraben.

Diese werden von uns abgegeben:

1. In Mengen von 1 bis 2 Zentner in der Brauerei Höpfer, Ecke Kaiser- und Englerstraße,

und zwar vorm. von 9 bis 11^{1/2} und nachm. von 2 bis 5 Uhr.
2. In Mengen von 1 Zentner aufwärts in unserem Lager in der Malzfabrik von R. G. Wimpheimer, Mühlburg, Hardtstraße 64

und zwar nachmittags von 2 bis 5^{1/2} Uhr.
Der Preis beträgt M. 4.25 für den Zentner. Die Kohlraben müssen abgeholt werden, sie können von uns nicht zugeführt werden.

3. Der pfundweise Verkauf

findet wie bisher an den Markttagen in den städt. Verkaufsbuden auf dem Markte statt. Der Preis beträgt für diesen Kleinverkauf 5 J für das Pfund.

Ankäufer, Wirtschaften, Kantinen, Betriebe und Private, welche einen größeren Bedarf haben, wollen sich wegen Zuteilung der ihnen zugehenden Mengen direkt an uns wenden.

Karlsruhe, den 17. Februar 1917.

Städt. Nahrungsmittellamt.

Eiermann's Backpulver



Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuß- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Pachenzen) und Massagen, Dampf- und Heißluft-Kastenbäder etc.

Damonbadezeit: Montag u. Mittwoch vormittags 8-1 Uhr u. Freitag 8-8 Uhr.

Herrenbadezeit: Allebrigezeit Sonntags bis abends 9 Uhr u. Sonntags nur vorm. 8-12 Uhr. Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Metallbetten

an Private. Katalog frei. Holzrahmenmattens, Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Südt. Thür.

Modern. Haarschmuck

hat in größeren Posten abzugeben. Schriftliche Anfragen an Bickard, Germersheim Grüner Baum (Parterie). 1917

Wegen Versicherung von Gebäuden, Fahrnissen und Waren beim Deutschen Phönix gegen

Flieger-Schäden

erteilt kostenlose Auskunft 1228
Ludw. Ziegler
Westendstrasse 14, Telephon 1321.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle

Dienstag 6-8 Uhr abends, Freitag 6-7 Uhr
Kinderschule, Kriegs- und Anknüpfung in Rechtsfragen.
Auskunft u. Rat über Frauenerwerb Jahrestgehalt 100.
Zimmer 20 - Dienstag 3-4 Uhr.